

Die Einweihung des neuen Akademiegebäudes in Berlin

Am Sonntag mittag wurde der mit einem Kostenaufwand von über 25 Millionen Mark errichtete Neubau der königlichen Akademie der Wissenschaften und der königlichen Bibliothek in Berlin in Gegenwart des Kaisers feierlich eingeweiht. Nachdem der preussische Kultusminister von Trost zu Solz in der Vorhalle die Urkunde vorlas, nahm der Kaiser durch die üblichen drei Hammerschläge die Schlüssel in Empfang. Unter Vorantritt des Kultusministers, des Generaldirektors der Bibliothek und der vier ständigen Sekretäre betrat die Öffentlichkeit den großen Kupfellauf. Der Kaiser führte die Prinzessin Ferdinand von Rumänien, der Prinz von Rumänien die Kronprinzessin. Außerdem waren u. a. erbjohren der Kronprinz, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Oskar. Ferner waren zugegen sämtliche Botschafter mit Ausnahme des englischen, die Gesandten der deutschen Bundesstaaten am preussischen Hofe, zahlreiche Bevollmächtigte zum Bundesrat, viele einzelstaatliche Minister usw. Die Reden aller 22 deutschen Universitäten sowie der preussischen technischen Hochschulen waren dem Kaiser zur Feier gelangt. Von der großen Zahl hervorragender Persönlichkeiten seien nur die wichtigsten genannt, die Präsidenten des Reichstages sowie des preussischen Herrenhauses und Abgeordnetenhaus.

Auf einer erhöhten Tribüne nahmen die Fürstlichkeiten Platz. Nach dem Januarangriff des Bläserchors und einer Motette nahm

der Kaiser

das Wort zu folgender Ansprache:

„Einen Palast der Wissenschaft weihen wir heute. Glücklich vollendet ist der schöne Bau mit seinem imposanten Kupfellauf, ein Meisterwerk deutscher Baukunst und Bautechnik, für Mit- und Nachwelt ein Wahrzeichen, wie hoch wir die Geistesarbeit schätzen, der er dienen soll. Ich danke allen beteiligten Architekten, Handwerkern und Arbeitern für ihre treue und treffliche Arbeit. Ich beglückwünsche die Akademie der Wissenschaften zu ihrem würdigen Heim und die königliche wie die Universitätsbibliothek zu ihrem geräumigen und schönen Sammel- und Nutzungsstätten.“

Von alters her haben Akademie und Bibliothek ihren Platz in nächster Nähe des Schlosses meiner Ahnen gefunden und von dieser Nähe viel zu lernen erfahren. Mitten in den kriegerischen Unternehmungen für die Macht und Größe des Brandenburgisch-Preussischen Staates legte der Große Kurfürst durch eine Order aus seinem Hauptquartier in Tüdingen im Jahre 1659 den Grund zu der heutigen königlichen Bibliothek. Sein königlicher Sohn begründete die Akademie und gestiftete zu dem Glanze der Krone den der Wissenschaften. Der Große Friedrich, der sich selbst einen treuen Akademiker nannte, ließ der Akademie wie der Bibliothek das erst jüngst verfallene Heim. Dem Beispiele dieser ersten Fürsten bin ich gern gefolgt. Es gewährt mir eine herrliche Befriedigung, daß unter meiner Regierung die in diesem Bau nun vereinigten beiden wissenschaftlichen Hauptanstalten des Landes sich so erfreulich weiter entwickelt haben. Die Akademie hat durch ihre Unternehmungen gezeigt, wie sie ihre Aufgaben als vornehmste wissenschaftliche Körperschaft meiner Monarchie ausführt und von welchem Geiste sie beseelt ist. Die Begründung atademischer Mitgliederstellen für Direktoren von Kaiser Wilhelm-Instituten hat die Akademie zu meiner unermüdlich schaffenden Kaiser Wilhelm-Gesellschaft in enge und fruchtbringende Beziehungen gebracht. Die königliche Bibliothek darf mit ihren reichen Schätzen und der zweckvollen Ordnung ihrer Bestände unter den ersten Bücherkammern der Welt mit Ehren genannt werden.

Aufgeschloffen liegt vor uns das reiche Erbe der Vergangenheit. Aus der Geschichte der Akademie sprechen zu uns die erhabenen Geister eines Leibniz, der Brüder Humboldt, eines Helmholtz, eines Mommsen. Und die Blätter der Bibliothek zeugen vom Verdien und Vergehen der Väter, von dem tiefen Denken der Meister des Altertums, von des Minnefangs Holensief, von heißen Glaubenskämpfen und dem Sehnen nach den heiligsten Gütern, von dem forschenden Ringen um das Verstehen der Welten. Alles, was die Menschheit getan, gedacht, gewonnen und gesehen, sagt Carlisle, liegt wie durch einen Zaubersbann in den Seiten der Bücher beschlossen.

Aber was wir stolz als Ueberkommenes ehren, darf nicht toters Besitz sein. Der Wissenschaft gilt es, den Zaubersbann zu lösen, Ererbtes neu zu erobern, alles Lebende in lebensvoller Durchdringung zu erfassen und auf sicherem Grunde des Erreichten sich den Flug in neue Welten zu wagen. Gott gebe, daß der deutschen Wissenschaft nie die Manner fehlen, die sich jo des Wortes bewußt heissen, daß der Buchstabe tötet, der Geist aber lebendig macht.

Möge alle wissenschaftliche Arbeit, die in diesem Hause geteistet wird, von tiefem sittlichen Ernste, von treuer Pflichterfüllung und von höchster Frömmigkeit getragen sein nach dem Vorbilde des Herrschers, dessen Geburtstag wir heute begehen und dessen warmem Interesse Bibliothek und Akademie jo reiche Förderung zu verdanken haben. Dann wird göttlicher Lebenshauch ihr Werk durchwehen zum Ruhme deutschen Wissens und Welens.“

Darauf gab der Kultusminister eine Vorgesichte des Baues und richtete einen Aufzug an die Leiter und Träger deutscher Wissenschaft. Nach ihm sprach Geheimrat Diels für die Akademie der Wissenschaften und gab bekannt, daß die Akademie der Wissenschaften in Trost zu Solz, dem Chef des Zentralbüros der Wissenschaften, Geheimrat von Valentin und dem Ministerialdirektor Dr. Schmidt vom Kultusministerium zu Ehrenmitgliedern gewählt habe. Sodann befiel

Generaldirektor Czeglény Dr. Harnak

die Rednertribüne zu längerer Ansprache. Er begrüßte zunächst den Kaiser und dankte ihm für sein Ergehen. Dann lagte er u. a.: Habemus hominum, in rufen wir heute. Nicht ein Saal, sondern einen Dom der Wissenschaft. Ein Vierteljahrhundert ist die Bibliothek alt. Sie ist das Herz des Großen Kurfürsten, bei dessen Tode sie 20 000 Bände besaß. Durch Friedrich den Großen, der ihr zweiter Stifter ist, wurde die Bibliothek eine europäische. Am Ende der Befreiungskriege betrug ihr Etat 26 000 Mark jährlich, heute das Fünffache, und die Zahl der Bücher ist auf 2 Millionen gestiegen. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, den hochherzigen Kenner und Förderer der Wissenschaften.

Ordensverleihungen.

Aus Anlaß der Einweihung des Neubaus der königlichen Akademie der Wissenschaften und der königlichen Bibliothek zu Berlin ist u. a. dem Kultusminister von Trost zu Solz das Großkreuz der Roten Adlerordens mit Eichenlaub, dem Wirkl. Geh. Oberbaurat von Hyn das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, dem Generaldirektor der königlichen Bibliothek, Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. Harnak der erste Adel verliehen worden. Ferner haben erhalten: den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Ministerialdirektor Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Schmidt und Professor an der Universität Geh. Obermedizinalrat Dr. Waldner; den Roten Adlerorden 2. Klasse: Professor an der Universität Geh. Regierungsrat Dr. Dieles; den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: Professor an der Universität Geh. Regierungsrat Dr. Roethe, den Stern zum Kronenorden 2. Klasse: Professor an der Universität Geh. Wirkl. Rat Dr. Johannes Dittler; den Kronenorden 2. Klasse: der Erhe. Direktor an der königlichen Bibliothek Geh. Regierungsrat Dr. Schwente und der Rentier Prof. Dr. Darmstädter. Außerdem sind zahlreiche andere Orden und Ehrenzeichen an Angestellte der Bibliothek sowie an Werksführer und Arbeiter verliehen worden.

Halle und Umgebung.

Halle 23. März.

Luffahrtverortrag und Ballonfuhlsjagd.

Der Sächsisch-Thüringische Verein für Luffahrt Sektion Halle a. S. veranstaltete am Sonnabend, den 28. März, abends 8 1/2 Uhr in Werberg, „Kaffee-Etablissement“ einen Luffahrtverortrag des Herrn Privatdozent Dr. Wigand aus Halle a. S. mit dem Titel: „Von Ballon über die Wolken und das deutsche Land“. Der Eintritt hierzu ist auch für Nichtmitglieder des genannten Vereins frei.

Am Sonntag, den 29. März, mittags 1 Uhr findet bei günstigem Wetter von der Gasanstalt in Werberg aus eine Ballonfuhlsjagd statt. Außer dem Judasballon werden die Ballone „Nordhausen“, „Erurt“ und „Altenburg“ aufsteigen, letzterer ist durch seine mit Aluminium überzogene Hülle besonders kenntlich. Der Fuhls wird einige Zeit je nach den Windverhältnissen von den übrigen Ballonen ausgefallen. Die Aufgabe der Führer der verfolgten Ballone ist es, dicht wie möglich bei der Landungsstelle des Judasballons zu landen, wobei als größtes Entgegen 2 Kilometer zugelassen sind, und der gelandete Judasballon höchstens innerhalb 45 Minuten nach der Landung des Verfolgers von diesem zu Fuß erreicht werden muß. Die Fahrtdauer wird jedenfalls auf 5 Stunden begrenzt. Da der Fuhls erfahrungsgemäß die verschiedenen Luftströmungen zu benutzen sucht, um die Verfolger los zu werden, ist eine solche Veranstaltung für die Mitfahrer besonders unterhaltend. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß sich noch Mitfahrer beim Fahrtenwart Ingenieur Reinhardt Lindner in Halle a. Saale, Riebelplatz 2, melden können. Es ist zu hoffen, daß Werberg einen guten Teil der Mitfahrer stellen wird. Der Fahrpreis beträgt 80 Mark.

Während die Veranstaltung recht gutes Wetter, guten Verlauf und Erfolg. Für die Mitglieder des veranstaltenden Vereins ist der Zutritt zum Startplatz frei. Nichtmitglieder zahlen am Eingang 50 Pfennig.

Desinfektion am Krankenbett. Die gemäß § 8 des Gesetzes betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 erlassene „Allgemeine Anordnung“ vom 15. Januar 1908 fordert in § 1 bei jedem Fall von Lungen- und Keuchhustertuberkulose die Desinfektion. Die während der Dauer der Krankheit erforderliche Desinfektion (Desinfektion am Krankenbett) liegt in der Regel den Angehörigen ob, jedoch ist die Polizeiverwaltung berechtigt, sie durch besonders beauftragte Personen im Einvernehmen mit dem behandelnden Arzte zu bewilligen und nötigenfalls zu regeln. Die Schutzdesinfektion hat ausschließlich durch die häuslichen Desinfektoren zu erfolgen. Die Arzte sowie Hausbesitzer oder Abnehmer jeder Art werden daher erlucht, bei vorgeschrittener Lungen- oder Keuchhustertuberkulose der Desinfektionsanstalt oder dem Polizeiverwaltungsbureau 1, Drehschiffstr. 6, 2 Treppen, Zimmer 102, sofort, gegebenenfalls auch durch fernsprecher Mittelung zu machen, wenn der Kranke die von ihm benutzten Räume infolge Ueberführung in ein Krankenhaus oder in einen anderen Unterfunktionsraum — Wohnungswechsel — verläßt. Die Desinfektion wird dann von den häuslichen Desinfektoren unentgeltlich vorgenommen werden. Hausbesitzer oder Abnehmer, die in den vorstehenden Fällen eine Meldung unterlassen, würden sich möglicherweise haftpflichtig machen, wenn durch Unterlassen der Desinfektion eine Uebertragung auf die neuen Bewohner der Räume erfolgt.

Streitigkeiten wegen Kündigungserlcht haben häufig ihren Grund in der mangelhaften Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Es liegt daher im Interesse des

Arbeitgebers wie des Arbeitnehmers, alle Vereinbarungen über das Arbeitsverhältnis, insbesondere über die Kündigungserlcht schriftlich zu treffen. Zweckmäßige Arbeitsvertrag sind in der Papierhandlung von A. Fricke, Gr. Ulrichstraße 11, und in der Buch- und Papierhandlung von C. Fuppendel, Rammelsbüchel 10, erhältlich. (Siehe Inserat.)

Zum **Sachsenhof** ist zugezogen: Sack (Saale) nebst Ammendorf-Radewell (Saalk.) mit Fischen (Böhmen).

Theater, Konzerte und Vorträge.

Operetten-Gastspiel im Apollo-Theater.

Ein aus hervorragenden Mitgliedern Deutscher Bühnen gebildetes Hausensemble und Operetten-Ensemble wird unter der Leitung des Direktors Georg Eger in der Zeit vom 1. bis 30. April im stiesigen Apollo-Theater ein Gastspiel abspielen. Zur Aufführung gelangt das neue Gockelsche Hausensemble „Wenn Männer lächeln“, welches am 1. Juni in Berlin in Szene gehen wird. Das Ensemble dem ein glänzender künstlerischer Ruf vorausgeht, gastiert in fast allen Hauptstädten Deutschlands.

Stadttheater. Heute Montag abend zum letzten Male (?) „Wie einst im Mai“. Morgen Dienstag zur ersten Wiederholung der Gerhart Saupmann-Novität „Der Regen des Ohnjess“ werden Schillerarten zum Preise von 1,30 M. einchl. Garderobegebühr und städt. Billettsteuer ausgeben. Beginn der Vorstellung abends 8 Uhr. Mittwoch abend 7 Uhr letzte Aufführung des Bühnenweib-Festspiels „Parasit“ in der bekannten Fassung. Donnerstag als 191. Vorstellung im 3. Viertel „Die Marine-Gutli“. Freitag als 189. Vorstellung im 1. Viertel, als 1. Vorstellung im Novitäten-Zyklus „Gehinnung“, ein beteres Terzett von Hans Müller. „Sonabend als 190. Vorstellung im 2. Viertel „Undine“. In Vorbereitung für Sonntag abend: Operetten-Novität „Die TANGO-Prinzessin“, Musik von Jean Gilbert.

Walhalla-Theater. Zwei total ausverkaufte Häuser hatte die Walhalla zu verzeichnen. Außer dem überaus reichhaltigen Programm mit Vol. Weinreich, Joh. Barlen und Emanuel Steiner an der Spitze löst namentlich das Medium Erna Aris in ihrer hypnotischen Scene eine große Zugkraft aus. Es dürfte unbetritten mit zu dem Spandauer gehört, was man auf diesem Gebiete je gesehen hat.

Konzert. Auf das morgen Dienstag im Logenfaal Albrechtstraße stattfindende Konzert von Dorothea Dürr (Gesang) und Constance Pinwill (Klavier) ist nochmals hingewiesen. Während die Sängerin zum erstenmal nach Halle kommt, hat sich die Geigerin Constance Pinwill durch ihre gebiegene Kunst im vorigen Jahre schon gute Erfolge erzielet. — Karten in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hofhan.

Benefizien-Konzertorium für Musik. Die 24. öffentliche Musikantversammlung findet am Sonntag, den 19. April, in der Saal zu den fünf Türmen statt. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Vereine und Veranmlungen.

Saxiflax-Zweigeverein Halle. Mittwoch, den 25. März, abend abends 8 Uhr im Neumarkt-Schützenhauslaale ein Lichtbilder-Vortrag des Berliner Reisekristallisten Herrn S. Nicolai. „Aus den ungarischen Karpaten, die hohe Tatra und Siebenbürgen“ statt. Karten bei Reinhold Koch.

Volksbildungsverein. Auf den am 24. und 25. März im Schützenfaal stattfindenden „Seltenen Frühlingabend“ wird nochmals empfindlich hingewiesen. Mittwochs 20 Pf. „Güfte 60 Pf. im Vorverkauf, 70 Pf. an der Abendkasse. — Auslastung nach Schwarzburg voraussichtlich dimmelfahrt. Näheres durch Bekanntmachung.

Christlich-nationales Gewerkschaftsstell. In einer öffentlichen Kartellversammlung am Dienstag, den 24. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gasthof zum Bier“, Bärafalle (am Markt) wird, nach Wieder-Seritt sprechen über: „Der Kampf um die Grundlätze der christlichen Gewerkschaften“.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Lebensgefährlicher Kampf eines Jagdmishebers.

Halle, 23. März.

Am 23. Februar v. J. gerieten die Bergleute August Treiber, sein Sohn Will Treiber und sein Stiefsohn Otto Hanisch auf Beuchler für mit dem Jagdmisheber Emil Beyer aus Bendorf in Streit, weil er sie im Verdachte des Schlingenstellens hatte. Sie griffen ihn schließlich an und brachten ihm mehrmals in große Lebensgefährlich. Er wurde mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß er sich den linken Arm auslugte. August und Will Treiber entzissen ihm das Gewehr und lesten es ihm abwechselnd auf die Brust, um ihn zu erschicken. Doch vermochten sie nicht abzugeben, da sie die eigenartige Abzugsrichtung des Gewehrs nicht kannten. Will Treiber gab dann unter der Drohung:

„Sund, ich schlage dich tot!“

Wiederholt mit dem Gewehr auf Beyer ein, bis der Laub abharrte. Beyer erhielt mehrere Schläge auf den Kopf, jo daß ihm das Blut über das Gesicht strömte. Es gelang ihm jedoch trotz seiner Überdrängnis, wenn auch unter großen Schmerzen des ausgefugelten Armes, seinen Revolver hervorzuziehen. Nach mehreren vergeblichen Warnungen gab er einige Schüsse ab, durch die er Will Treiber in der Hand, Hanisch im Arm verwundete. Hanisch hatte sich vorher mit Beyer Schwager, der sich in dessen Begleitung befand, beiläufig und ihn demgegen mit Hanisch, daß ihm das Blut aus Mund und Nase floß und er bei 3 Jahre verlor. Nach Beyer Revolvererschiffen zogen sich die drei Angreifer etwas zurück. Beyer ließ sich nun auf einen Stein nieder, ganz erschöpft und fast ohnmächtig. Hanisch lachte ihm fortgesetzt Sand in die Augen sa

Schöne gediegene Möbel - Ausstattungen empfindlich zu billigsten Preisen
Möbelwerkstatt G. Schallbe, Gr. Märkerstr. 26 u. Alter Markt 1. Präzisionsgenau gefertigt.

wesen und tief endlich seinem Stiefbruder Willig zu: „Kommt wir wollen den Hund vollends totschlagen!“

Die beiden drangen erneut auf Beber ein, mit ihnen ihren Vater. Beber hielt längere Zeit zur Abfraction seinen Revolver vor, sah sich aber schließlich genötigt, nach einem Schwab abzugeben. Dieser trat den alten Treiber tot ins Haus, worauf sich die Söhne nach allerlei Drohungen anerkennen, ohne sich weiter um die Sache zu kümmern. Beber mußte nach Halle in die Klinik geschafft werden, in der er ein Vierteljahr zubradete. Nach seinen heutigen Angaben leidet er noch jetzt an Schmerzen und wird wohl Zeitweilen Folgen seiner Verletzungen behalten. Auch sein Schwager erklärte, er habe noch immer mitunter Schmerzen, daß ihr sein Gebiß inzwischen bereits ganz schadlos geworden.

Von den beiden Söhnen des erlöschenden August Treiber wurde zunächst der zur Zeit der Tat erst 17 Jahre alte Willig Treiber abgeurteilt. Er wurde im vorigen Jahre von der diehligen Jugendstrafkammer mit vier Jahren Gefängnis bestraft. Aber die damalige Verhandlung haben wir ausführlich berichtet. Bei dem jetzt 21 Jahre alten August gab es in der Untersuchungsphase Anzeichen von Geisteskrankheit. Er wurde daher längere Zeit auf seinen Geisteszustand in einer Irrenanstalt untersucht. Doch wurde er schließlich wieder für verhandlungsfähig erklärt. Schon vor mehreren Wochen war gegen ihn Verhandlung angesetzt, indes benahm er sich damals noch so aufgeklärt und schämte sich sehr auf Zeugen und Richter, daß er wieder abgeurteilt werden mußte. Heute verhielt er sich ruhig und wußte sich sehr gut an die Vorgänge vom 23. Februar v. J. zu erinnern. Nach mehreren ärztlichen Untersuchungen ist er degeneriert; seine Geistesstörung bestand in einer sogenannten Haffstrophie. Der Gerichtsarzt bezeugte ihn als geistig minderwertig, aber völlig verantwortlich für seine Straftaten. Die Strafammer zweifelte nicht an seiner Zurechnungsfähigkeit, bestrafte ihn aber milder als Willig Treiber, weil er bei dem Zusammenstoß mit dem Jagdaufseher sich nicht so schlimm verhalten habe wie die beiden anderen. Die Strafe wurde auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis

hessen unter Anwendung von vier Monaten der Untersuchungshaft. Sanftlich war jedoch mit seiner Verurteilung nicht einverstanden, sondern erklärte, die Strafe nicht annehmen zu wollen.

Brutale Mißhandlung.

Am 8. Februar, einem Sonntag, vergnügten sich polnische Tongrubenarbeiter in ihrer Kammer bei Uteska mit Jochen, Spielen und Tanz. Der Arbeiter Anton Trella lud am Abend, nachdem der Alkohol schon stark gemischt hatte, zwei vorübergehende polnische Arbeiter einer anderen Tongrube ein, hereinzukommen und sich mit zu amüsieren. Aus dem Amüsieren der beiden wurde aber schon nach einer halben Stunde eine barockische Verzweiflung, zu der sie ihrerzeit keinerlei Anlaß haben konnten. Leiber soll gerade Trella, der sie erst freundschaftlich eingeladen hatte, bei den Mißhandlungen der tonangebenden Hauptkammer gewesen sein. Der eine Gast kam mit einer blutenden Verletzung durch einen Eisenstab, nach der er die Flucht ergriff, logar noch glimpflich davon. Der andere aber wurde ganz furchterlich zugerichtet. Er erhielt zunächst einen Schlag mit einem Eisenstab auf den Kopf, daß er umfiel. Dann wurde er mit Revolverknäueln geschossen und schließlich zur Stube hinausgeworfen. Als er sich auf dem Hofe wieder aufrichtete, bekam er Trella zum Leberstich, nochmals einen Schlag mit einem Eisenstabe. Er stürzte wieder zu Boden und konnte erst mit Hilfe eines Arbeiters seiner Grube das Schlachtfeld verlassen. Der Arzt stellte bei ihm eine Innengegend Verletzungen fest: 17 Stidwunden auf dem Kopfe, alle bis auf den Schädelknochen gehend, eine schwere Quetschwunde auf der Stirn, fünf Schüsse im rechten Arm und drei im linken Unterarm. Wertvollere Verletzungen waren alle diese zahlreichen Verletzungen an und für sich nicht lebensgefährlich. Der so greulich Mißhandelte ist bis auf Kleinigkeiten wieder hergestellt. Doch können sich eventuell von den im Körper zurückgebliebenen Kugeln noch Entzündung und Eitern einstellen.

Leider konnte die so überaus rohe Tat keine genügende Sühne finden. Der Verletzte hatte wohl 7 bis 8 Männer um sich gesehen, aber zu bald das Bewußtsein verloren, um sich noch deutlich erinnern zu können. Auf seine und seines Kameraden Angaben konnte nur gegen zwei Beschuldigte, gegen Trella und den Tongrubenarbeiter Johann Krus, Anklage erhoben werden. Doch mußte von der Strafammer auch Krus noch mangels ausreichenden Beweises freigesprochen werden. Trella konnten nur Mißhandlungen mit dem Eisenstabe, nicht auch Revolverknäuel und Messerstiche nachgewiesen werden. Er ist erst „18 oder 19 Jahre“ alt; genau weiß er, wie so viele Polen, sein Geburtsjahr nicht, geschweige denn seinen Geburtstag. Er brach, in aufstößendem Gegenlatz zu seiner brutalen Verhaftung vom 8. Februar, mehrmals in Heulen aus, besonders stark, als ihm seine Verurteilung zu neun Monaten Gefängnis verkündet wurde.

Strimlicher Mord.

Der Arbeiter Gustav Wischollek aus Holzweilig wollte am Abend des 7. Februar seinen Schwager in Reichsdorf besuchen. Als er vor der Wohnung war, sah niemand zu Hause war, stieg er heimlich durch ein Fenster ein und unterdrückte dann in der Küche den Tischstich, in dem, wie er vor früher wußte, eine Schwester Geld aufbewahren pflegte. Er fand nach seiner Angabe ziemlich 20 Mk., es soll aber noch mehr gewesen sein. Er strich das Geld wohlgerne ein und verschwand damit. Er ist 20 Jahre alt, aber schon einige Male verurteilt. Sein so wenig verwandtschaftlicher Streich trug ihm eine Gefängnisstrafe von vier Monaten wegen schweren Diebstahls ein.

Provinzial-Nachrichten.

Eine mysteriöse Giftmordaffäre.

Leipzig, 22. März.

Die mysteriöse Geschichte eines Giftmordverluches beschäftigt zuerst die holländischen Behörden und die Leipziger Kriminalpolizei. Unter dem Verdacht, an seiner Mutter und seinen Geschwistern in Amsterdamben einen Mordverbrechen mit Zyanidkali verübt zu haben, wurde im Dezember 1913 in Wien der 28 Jahre alte Soldat Hermann Wagnhooff verhaftet. Die Angelegenheit erregte da-

mal in ganz Holland großes Aufsehen. Der Verhaftete legte sich aufs Leugnen und verneinte, sich ein Kibi zu verschaffen. Jetzt werden von der Leipziger Kriminalpolizei einige Einzelheiten von der Ausführung des Verbrechens bekannt gegeben. Wagnhooff lebte in Wien und ist, wie es scheint, heimlich nach Amsterdamben gefahren, um dort seiner Mutter und seinen Geschwistern Spanntal in die Milch zu gießen. Durch einen Zufall irrt die Mutter, die nichts von der Anwesenheit ihres Sohnes wußte, von der Milch nicht. Dagegen erkrankte die Schwester etwas von der Milch einer Kaye, die sofort unter Verhaftungsercheinungen erkrankte. Als später der Bruder nach Hause kam und gleichfalls die bemerzte Früchtein Wagnhooff, daß ihr Zahnwasser einen bitteren Geschmack hatte. Es ergab sich, daß auch in die Wasserflasche Spanntal geschüttet war. Man fand zunächst vor einem Kafen, bis schließlich der Verdacht auf den vermeintlich in Wien lebenden Hermann Wagnhooff fiel, der im Falle des Todes seiner Angehörigen alleiniger Erbe des großen, von seinem Vater hinterlassenen Vermögens geworden wäre. Er wurde nun festgehalten, daß Wagnhooff vor der fraglichen Zeit von Wien abwesend gewesen ist. Das gab er auch bei der Vernehmung an und erklärte, daß er eine Geschäftsreise nach Leipzig unternommen habe. Tatsächlich ist er in Leipzig gewesen und hat von dort aus an seinen Bruder in Amsterdam ein Telegramm geschickt. Er tat dies nur, um sich dadurch ein Kibi zu verschaffen. Die Leipziger Polizei fordert nun in großen Plakaten die Personen auf, sich zu melden, die Wagnhooff in der fraglichen Zeit in Leipzig gesehen haben. Ferner schandete sie auf eine Wirtsperson, die am Mittwoch, den 12. November 1913 im Aufzuge Wagnhooffs ein Telegramm folgenden Inhalts aufgegeben hat: „Habe Geldtasche verloren, Inhalt mit telegraphisch 30 Gulden Hotel Rüfenhof, Hermann.“ Ferner gab die Wirtsperson einen Brief an die Adresse der Mutter nach Amsterdam auf, während Wagnhooff von Leipzig aus im Expresszug nach Amsterdamben reiste.

Vierfacher Selbstmord.

Goslar, 23. März. Die Frau des seit Dienstag in Goslar verschwundenen Baumarbeiterhändlers Deichmann erhielt gestern von ihrem Manne einen Abschiedsbrief mit der Ankündigung, daß Deichmann Selbstmord begangen habe. Daraufhin erhängte sich Frau Deichmann, ihre 16jährige Tochter und der 10jährige Sohn in Trauerkleidung in ihrer Wohnung.

Wassendorf, 23. März. (Beider Gemeindevorsteherwahl) wurde in der I. Abteilung Herr Gutschkeher I. Stube wiedergewählt. In der II. Abteilung hatte man neben dem bürgerlichen Kandidaten Herrn Reibum, der in der Verlesung vorher einstimmig aufgestellt war, einen Gegenkandidaten aufgestellt. Herr Reibum wurde jedoch mit 34 gegen 3 Stimmen gewählt. In der III. Abteilung wurden beide bürgerliche Kandidaten, und zwar Herr Maurer Louis Sparmann und Herr Vorarbeiter Wilhelm Küster mit anschließlicher Majorität gewählt.

Bernburg, 21. März. (Kandia.) Gehten wurde bei einer Tüte von 24 Metern auf der Gemeindefabrik „Koburg“ durch die Deutsche Schachtbau-Gesellschaft ein reiches Kallager anverkauft. Seit genau fünf Monate früher erzielte man das Kallager auf dem 120 Meter entfernten „Borsing“ bei 400 Meter Tiefe.

Camrau, 22. März. (Liesballe.) (Sohn.) Dem Vorarbeiter W. hatte seine Frau im Bett liegende Mutter Vorhallungen gemacht; als Antwort ergriff er mit Stiefelschneid und schlug damit auf die alte, gebrechliche Frau ein. Vom Schöffengericht wurde jetzt der rohe Vater zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Elbenberg, 21. März. (Einen dummen Streich) vollführte in Zantenbach ein junger Mann, der sich während des Abenddienstes auf den Kirchturm schlich und die Glocken läutete. In wenigen Minuten herrschte im Orte helles Entsetzen, bis sich der Sachverhalt klärte. Der Abendgottesdienst und die Abendmahlsfeier waren gestört. Der Streich wird dem jungen Wanne sicher teuer zu stehen kommen.

Chemnitz, 22. März. (Feuersbrunst.) Das als Ausflugsort bekannte Goldbach „zum Schöbörndchen“ bei Chemnitz ist am heutigen Sonntag fast vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach in der Abendstunde aus und ergriff nach kurzer Zeit das ganze Gebäude. Ziemlich konnte das Mobiliar gerettet werden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Goslar, 21. März. (Verfassungsfrage.) Ein von den höchsten Blausenatoren der Goslarer Wagenfabrik gebautes neues Wasserflusensbad am Donnerstag in Warenaemünde verschiedene Probenklausen ausgeführt, welche trotz starken Windes glänzend verliefen.

Theater und Musik.

Udine.

Romantische Zauberoper von Albert Vörting.

Salle, 23. März.

Die Entscheidung über die neu zu engagierende Opernsoubrette steht noch aus, und so hatte man wieder Gelegenheit, einen Gast kennen zu lernen. Margarete Trahan besitzt ein sehr schlagendes, festes, natürliches Spieltalent, das sie für das Soubrettefach geeignet macht. Ob ihre fast nachgehende jüdische Figur für alle Rollen paßt, ist zweifelhaft, doch könnte man sich über diese Neuartigkeit am ehesten hinwegsetzen. Auch gelanglich war der Eindruck gut. Sie bewies, daß sie bereits eine gute Schule hinter sich hat, und wußte ihren hellen Sopran auch in der Höhe gut zu verwenden. Allerdings ist der Klang der Stimme noch sehr flach, eine bei Soubretten leider häufige Schwäche. Wenn es aber gelingt, die vorläufig noch gänzlich fehlenden Tiefresonanzen gehörig auszunutzen, so wird an der Stimme nichts Wesentliches mehr auszuweisen sein. Vorzüglich ist ihr darin die kürzlich als Wagon gehörte Künstlerin noch überlegen. Wo die junge Sängerin herkommt, ist mir nicht bekannt. Die Aussprache („Tage“) ließ gelegentlich auf die Braunschweiger Gegend rathen, doch kann dies auch Zufall gewesen sein. Juliana Stolz gab eine vornehme Bertalda, und obwohl sie die nach dem Kinn laufenden Halsmuskeln loder ließ, sang sie einwandfrei. Auch Alfred Rarbach als Hugo bot, wo er nicht gerade den missgünstigen Versuch machte, ein Piano hervorzubringen, eine befriedigende Leistung. Otto Rudolph als Klüßelborn war leider nicht auf der Höhe. In der Gesangsnummer und in der Gestaltung, die die Probenklausen mit sich zur Darstellung brachten, aber er lagte er oft gänzlich, namentlich in der Höhe ergriff sie die Stimme durchaus ungewöhnlich. Sehr gut war Theo Raven

als Tobias. Die alte Martha wurde durch Frida Gallmer ansprechend verkörpert. Franz Schwarz als Vater war wieder ausgezeichnet. Fritz Guffel in der Rolle Bels war ganz in seinem Element. Karl Rutherford als Kellermeister war eine maßvolle Uebersetzung; es ist bedauerlich, daß dieser Künstler so sehr dazu neigt, die Grenzen zu überschreiten. Es etwas gehört in den Kreis. Das Ballett war nicht turmweitig. Im ganzen sollte der Charakter der irische Jagd, ohne den Vortrag nicht denkbar ist. Einige Darsteller waren häufig bestritten, ein lebhaftere Tempo einzuführen, und der Kapellmeister, R. König, hätte darauf eingehen sollen. Es lag sich die Oper, deren Ende laut Programm auf 10½ Uhr festgelegt war, bis lange nach 10¼ Uhr hin. Der Enthousiasmus war nicht groß.

Dr. H. Kleemann.

Musikausführung der Provinzial-Blindenauffahrt.

(Stadthäuserhaus.)

Salle, 23. März.

Man konnte hier erkennen, mit welchem Eifer von den Blinden die Musik gepflegt wird. Die Natur pflegt sie für ihren Mangel durch ein so größere Schärfe anderer Sinne zu entschädigen. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß das Gehör meist besonders gut entwickelt ist, und so wird es verständlich, daß sie in fast erstaunlich feiner Weise solche schwierigeren Erscheinungen, wie Händels „Holländer“, wagtigen „Rein auf das Gedächtnis angewiesen, zeigten sie eine vollkommene musikalische Sicherheit in der Beherrschung der polypheonen Stimmführung. Dabei beschränkte sich der Chor keineswegs auf eine bloß netengeheure Wiedergabe, sondern der Ausdruck wurde ohne merkbare Beeinträchtigung durch den Dirigenten durch reiche Schattierung des Tempos und der Klangstärke wirkungsvoll belebt. Das konnte man namentlich an den a cappella-Vorgängen erkennen. Es Kriegels achtmalig geführtes „Altes Weihnachtslied“ war noch edler Stimmung. Hier traten auch einige Solostimmen von schönem Klang hervor. Sehr fein war „Wanderers Nachtlied“ von G. Schubert ausgeführt. Auch die drei Chorgruppen von Robert Franz zeigten die frische sorgfältige Einfühlung, für die dem eifrigen und künstlerisch tief empfindenden Leiter Paul Kanert uneingeschränkte Anerkennung gebührt. Die Zigeunerlieder von Brahms klang leider nicht mehr hören.

In ungewöhnlicher Weise stellten sich Professor Carl Klingler und die Großherzoglich sächsische Kammerängerin Selma vom Scheidt zur Verfügung. Prof. Klingler spielte Händels A-dur-Sonate so unvergleichlich, wie sie ihm nur wenige nachspielen dürften. Und in dem Vortrag der Sonate von Brahms in der gleichen Tonart lebte nicht nur der Geist Brahms, sondern auch der des alten Violinmeisters Joachim, der es so bekanntlich zu seinen schönsten Aufgängen über Welt bei den Violincompositionen eines großen Hamburger Freundes zu vermitteln. Ueppig und seltsam entlang einem Instrument der Ton, auch im feinsten Piano und härtesten Forte durch nichts Schönes getrübt. Selma vom Scheidt entzückte, obwohl sie unter einer Indispotion zu leiden schien, durch ihren prächtigen, frei hinfließenden Sopran. Von Schubert sang sie auch einige weniger bekannte Lieder; „Ganymed“ verlor etwas durch zu große Eile. In drei Liedern von Brahms kam ihre Stimme, in deren ausgeglichener Technik kein Wunsch offen bleibt, noch einmal in feiner ganz Schönheit zur Geltung. Eine heitere Zugabe bewunderte die den besten Beifall.

In einem langwierigen Steirer-Musikal begleitet wurde Kanert nicht nur die Gesänge in feiner Anpassung, sondern bewährte sich namentlich in der Sonate von Brahms als Pianist von vorzüglichem technischen Können und gediegenem künstlerischen Geschmack.

Der Vollständigkeit halber sei bemerkt, daß der gemischte Chor durch Mitglieder des Chores der Zweiganzigkeit in Barbary a. C. (Leitung: Organist R. Schwamm) verstärkt war.

Dr. H. Kleemann.

An Ihrem Gesellschaftsabend

beleben Sie auch **SalemAleikum** a **Salem Gold** reichlich zu lassen. Es sind die Marken der Kammer, die auch im Kreise der Damen hochgeachtet werden finden.



Salem Gold (Goldmundstück, oval)
Salem Aleikum (Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 34 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. Lcht mit Firma:
Orient-Tobak u. Cigaretten-Fabrik Venidien, Dresden. Fabrik-Vize-Vorsteher SM d. Königs von Sachsen.

Truistfrei!

Vermischtes.

Sechs Missionenlehrer von Kannibalen aufgefressen.

Eibenz, 23. März.
Nach einer Meldung von den Neuen Seiden haben Eingeborene im Norden des Insel Mikololo sechs eingeborene Lehrer einer australischen Missionstation ermordet und aufgefressen.

Die Hinrichtung Hopfs.

Frankfurt a. M., 23. März.
Der Giftmörder Hopf ist heute morgen 7 Uhr im Gerichtsgefängnis zu Freungesheim enthauptet worden.

Die Katastrophe von Venedig.

Als jetzt kein neununddreißig Personen als aus dem Anfallschiffen gerettet ermittelt worden, darunter, wie schon gemeldet, sechs Matrosen des deutschen Kriegsschiffes „Goeben“ und die bereits genannten Karl Weis und Gustav Neumann, sowie der ansehenden ebenfalls Deutsche Emil Volt. Unter den vier noch nicht identifizierten Leichen befindet sich die einer elegant gekleideten, etwa fünfzigjährigen, etwas über mittelgroßen farbigen Dame mit braunen Haaren, die mit dem Schiff geoboren wurde. Eine unbestimmte Anzahl Leichen ist zweifellos von der starken Strömung ins Meer getrieben worden.

Kindesunterführung.

Auf Anordnung der Wasser Staatsanwaltschaft wurde, wie die vorige „Tagesspost“ meldet, die Gattin des Komponisten Hans Baron v. Jais gesch. Schmidt in ihrer Wohnung verhaftet und nach dem Landesgerichtsgefängnis gebracht. Sie steht unter dem Verdacht, sich der Kindesunterführung schuldig gemacht zu haben. In der gleichen Angelegenheit wurden eine Hebamme und das Dienstmädchen Elise Stitz verhaftet. Der Verdacht liegt folgendermaßen: Der Ehe des Freiherrn von Jais war bisher eine Tochter, aber kein Stammhalter entsprossen. Von einem Verwandten war nun verfügt worden, daß dem Ehepaar Jais im Falle der Geburt eines Knaben der Viebzahn von etwa 100.000 Kronen zufließen sollte. Da jedoch der Stammhalter ausbleibt, kam Baronin Jais auf den Gedanken, einen männlichen Sprößling zu unterstellen. Durch eine Vermittlerin wurde das Dienstmädchen Elise Stitz

hinausbewogen, ihren neugeborenen Knaben der Baronin Jais zu übergeben. Das Kind wurde dann als Kind der Baronin Jais ausgegeben, am 4. Februar auf den Namen Eugen Baron v. Jais getauft und in die Kisten der Domparade als eichelnes Kind des Hans Freiherrn v. Jais mit seiner Gemahlin eingeschoben. Durch die auffällige Elie, mit der die Baronin nach der angeblichen Geburt ihre Erbintränke auf den Viebzahn der 100.000 Kronen geltend machte, wurde der Verdacht erweckt, daß eine Kindesunterführung vorliege. Eine ferner in der Wohnung des Barons vorgenommene Hausdurchsuchung führte sehr belästigende Dinge auf. Als die Gerichtskommission in der Wohnung des Barons erschien, wollte sich Baron Jais aus dem Fenster stürzen, wurde jedoch rechtzeitig daran gehindert. Baron Jais wurde ebenfalls nach dem Landesgericht gebracht.

In der Marjole gestorben. Bei einem Zahnarzt in der Friedrichstraße in Berlin erlitten am Sonntagabend gegen 7 Uhr eine etwa 25 bis 30 Jahre alte Dame, die sich Frau Wintelman nannte, und wollte sich einen Zahn ziehen lassen. Sie erludete den Arzt, sie zu narkotisieren. Dies geschah, und der Zahnarzt nahm dann die Operation vor. In seinem Schreien erkrankte die Patientin nicht wieder aus der Marjole. Alle Mittel, die zum Bewußtsein zu bringen, blieben ohne Erfolg. Wahrscheinlich hat ein Verfall im Moment des Todes der Frau ein plötzliches Ende bereitet. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche und ließ sie nach dem Schutzhause bringen.

Familien drama. Aus dem Kreis Tarnowitz wird gemeldet: Der Förster D. Gebhard, früher in Diensten des Fürsten Hendl von Donnermarck-Dossie, hatte Sonntag mittags seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 2 1/2 Jahren und 8 Wochen erschossen und dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verletzt. In seinem Aufkommen wird gemeldet, Gebhard war wegen Unreife in den Diensten entlassen worden und seit Jahresfrist ohne Stellung. Die Tat scheint daher auf Abtrünnigkeitsjahren zurückzuführen sein. Ein 4 Jahre altes Kind befand sich bei dem Vater der Frau.

Wahnsinnstoten eines Bauern. Ein wahnsinnig gewordener Bauer überfiel auf der Straße unweit Pilsna eine Gruppe von Spaziergängern und brachte sieben derselben mit einem Rasiermesser mehr oder minder schwere Verletzungen bei. Gendarmen nahmen den Geisteskranken fest.

Brand in Tegel. Auf dem Gelände der Industriefabrik in Tegel brach Sonntag nachmittag ein großes Schadenafeuer aus, das den Maschinen- und Reparaturgruppen zerstörte und den Arbeiterumkleidekabine. Zeitweise war auch die nahe Humboldt-Mühle gefährdet. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Der Brand ist wahrscheinlich durch das Reiffeuer einer Lokomotive entstanden.

Zum Ball Begnad. Auf Verlangen Begnads hat der Unter-Inspektionsrat in Mailand auf neue die Beschlagnahme des fräglich Flugzeuges angeordnet, damit der Sachverständige Begnads seine Untersuchung vornehmen kann. — Ein Konturver Begnads zeigte in Dresden ein glänzendes Ereignis vor einem zahlreichen Publikum seine Künste. Der französische Dilettant Chanteloup überführte sich wie Begnads mit seinem Doppeldecker in den Lüften und machte auch Akten- und Sturzflüge.

Lufftschiffahrt.

Start zu einer Ballonfahrt. In Schmargendorf fand Sonntag der Start zu einer Ballonfahrt statt, an der acht Ballons teilnahmen. Sieger ist voraussichtlich der Ballon Harburg II.

Kalifischer Witterungsbericht.

	21. März 9 Uhr abends	22. März 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	757,4	755,7
Thermometer Celsius . . .	7,0	6,8
Rel. Feuchtigkeit . . .	76%	72%
Wind . . .	SW 3	SO 1
Maximum der Temperatur am 21. März: 8,8° C.		
Minimum in der Nacht vom 21. März zum 22. März: 6,3° C.		
Niederschläge am 21. März: 7 Uhr morgens: 2,0 mm.		
	22. März 9 Uhr abends	23. März 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	741,6	744,0
Thermometer Celsius . . .	7,0	7,0
Rel. Feuchtigkeit . . .	80%	81%
Wind . . .	SO 1	SO 1
Maximum der Temperatur am 22. März: 7,9° C.		
Minimum in der Nacht vom 22. März zum 23. März: 6,9° C.		
Niederschläge am 22. März: 7 Uhr morgens: 0,1 mm.		

Warum häufig sein wenn man schön werden kann. Erprobte Damen verwenden als Kosmetikum Myrrholinseife

weil sie sich durch ihren Gehalt an einem Myrrholin mit seinen antiseptischen, befeuchtenden und reizberuhigenden Eigenschaften seit fast 20 Jahren als einzigartige Kosmetik-Gesundheitsseife bewährt.

Als Schlager der Saison

kommt auch in diesem Jahre der Excelsior-Pneumatic in Betracht. Die erstklassige Qualität und die anerkannt vorzügliche Konstruktion der Reifen sichern dem

Excelsior.

Pneumatic

in den Kreisen der Automobilisten größten Erfolg.

Hann. Gummiwerke „Excelsior“ A.-G.

Hannover-Linden.

Sachse & Müller

Hordorferstr. 1 Halle a. S. Telefon 59.

Bei Beginn der Bautätigkeit empfehlen sämtliche

Baumaterialien

als: La. Portland-Zement, Kalk, Gips, Gipsdielen, Steingrubren, Torf-Mull u. Streu, Steine aller Art usw. zur Lieferung freier Bau und ab Lager

Hordorferstrasse 1.

Offertien stehen gern zu Diensten und bitten wir bei Bedarf um gefl. Anfrage.

Die beiden Warenlager in Halberstadt und Quedlinburg, die zur Kontorasse der Firma F. Schorkopf Nachf., Inhaber Max Comper gehören, bestehend aus:

Tapeten, Linoleum usw.

sollen im ganzen, getrennt oder zusammen verkauft werden. Das Lager in Halberstadt ist geschätzt auf Mk. 13240,- in Quedlinburg auf 1340,-

Zu diesem Verkaufe habe ich Termin auf **Sonabend, den 28. März 1914, nachmittags 3 Uhr** in meinen Geschäftsraum in Halberstadt 7 angesetzt.

Das Warenlager in Halberstadt kann in den Vormittagsstunden des Termines, das in Quedlinburg am Tage vorher nachmittags besichtigt werden.

Der Kontorassendant **Hinzke**, Halberstadt.

Gis aus städt. Leitungswasser
empfehlen Schlachthof Halle, Freimfelderstraße 42.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Zu verkaufen
Grundstücke.

Herrschaftl. 3 Familien-Haus
mit Garten in der Wilhelmstr. preiswert zu verkaufen. Offerten unter H. A. 3521 an Rudolf Wölff, Halle.

Edelnes Haus
altershalber preiswert zu verkaufen. In dem Hause eine gute langjährige, landwirtschaftliche Gutsverwaltung. Gutsverwaltung werden kann. Off. unter H. A. 673 an die Exped.

Wohnh. in Hintergebäude
Wohnung vorhanden in Garten. Gute Heizung und Lage, erstklassig. Preis zu verkaufen. Off. unter H. A. 673 an die Exped.

Rekonstruierung. Wasserleit.
Durch die Rekonstruierung von Wasserleit. ist die Gesundheit von allen Bewohnern gesichert. Wasserleit. wird billig abzugeben. Verkaufsbedingungen werden auf Wunsch übersandt. Off. unter H. A. 673 an die Exped.

Man streut den Frauen jeden Tag

Sand in die Augen bei Anpreisungen aller möglich in Schuherèmes. — Selbst den minderwertigsten Schuhy-mitteln werden in unlauterer Weise alle möglichen Vorzüge zugeschrieben, deshalb ist sehr große Vorsicht beim Einkauf notwendig. — Das beste, sparsamste und billigste von allen Schuh- und Lederputzmitteln ist und bleibt das überall sehr beliebte Pilo.

Pilo ist überall zu haben!

Schreibarbeiten jeder Art.

Hollische Schreibstube.

Gemüthlich, Unternehmend. Besondere Aufmerksamkeit. Gutes Schrift für Schreibarbeiten. Ausdauernd bei Stunden und Tage. Auch ins Haus und nach auswärts.

Karlstraße 16. Fernsprecher 4033.

Vermietungen.

Wegen Hauskauf. Herrschaftliche Wohnung

verbunden mit Bureau, Lager u. Fabrikräumen. Autoverleiheraus und Benzinlagerhaus in sehr guter Lage sofort zu vermieten. Sehr und günstigem Mietpreis. Telefonanruf in jedem Raum mit Wasserleitung, Apparate können mit übernommen werden. Elektrische Beleuchtungsröhren und Antriebsmotoren. — Beschichtigung 3-5 Uhr.

Vondran,
Weißburgerstraße 158.

Gr. Steinstr. 69 Nähe der Hauptstr. Blumen- u. Zierstr. die von Herrn Dr. med. Seeligmüller u. H. Benningh sofort zu vermieten. Sehr und günstigem Mietpreis. Telefonanruf in jedem Raum mit Wasserleitung, Apparate können mit übernommen werden. Elektrische Beleuchtungsröhren und Antriebsmotoren. — Beschichtigung 3-5 Uhr.

Blumenhändler. G. j. verm.
zum 1. Oktober event. früher. Preis 800-850 Mk. Zu erfragen Halberstädterstr. 11 b. z.

Zimmer mit Kabinett
gut möbliert, angenehme dem Verkehr, per sofort zu vermieten. Dortheustraße 4 II.

Mietgesuche.
1 April von einzel. Herrn 2-3 gut möbl. Zimmer mit Bad im Nordviertel zu mieten. Offert. unter H. A. 30 K. P. an Briefkasten, Bernburgerstraße 28.

7 Herrschaftl. Zimmerwohnung,
möglichst im Neubau, zum 1. Oktober geschätzt event. vorläufiger Mietpreis zu erfragen. Off. unter H. A. 3575 an Rudolf Wölff, Halle erbeten

6 Zimmer-Wohnung
per 1. Oktober geschätzt. Preis ca. 800 Mk. Offerten an die Expedition unter H. A. 683 erbeten.

